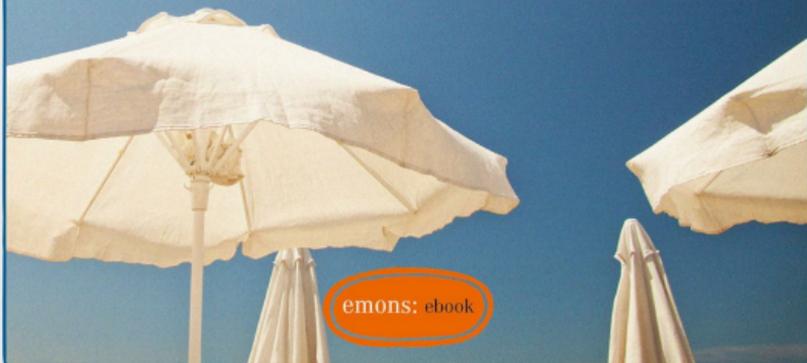


ÜCKE AUKES

SOMMER, SONNE, SÖNNENSTICH

URLAUBSKRIMI



emons: ebook

gefährlich darunter. Vermutlich hat er den Jungen ihre Einnahmen nicht gegönnt und im Herbst beim Abbau der Bude selbst den Sand nach Kleingeld durchwühlt.

Bremers besonders feine Nase reagierte sofort, als eine ältere Dame, die nach Piz Buin roch, vorüberging. Wäre er in einer anderen Gegend aufgewachsen, hätte er bestimmt den Beruf des Parfümeurs erlernen können. Schon den allerfeinsten Duft konnte er identifizieren, was beim Kochen äußerst hilfreich war. Gern probierte er neue Rezepte aus und war für kreative Varianten immer zu begeistern. Mit seinem Chef Fokke Schmidt teilte er diese Leidenschaft. Gemeinsam veranstalteten sie Kochduelle, meist im Winter, wenn das Hotel fast leer war und

sie mehr Zeit hatten. Bremers feiner Geruchssinn war es, der ihm seinem Vorgesetzten gegenüber einen Vorteil verschaffte. Schon bei den Vorbereitungen zu ihren Kochduellen roch er, was der Hotelier Fokke Schmidt in seinem »Geheimrezept« an Zutaten verkochen würde, ehe seine Zunge davon kosten durfte.

Er beobachtete noch ein paar tobende Kinder an der Wasserkante, schwenkte seinen Blick weiter nördlich über einen vor Anker liegenden Fischkutter hinweg in Richtung Seehundbänke. Mit bloßem Auge konnte er trotz der weiten Entfernung erkennen, dass sich besonders viele Tiere in der Sonne aalten. Geschützt vor den Menschen, die sich nur bis auf eine

bestimmte Entfernung den Meeressäugern nähern durften, schliefen sie im Sand. Ein Ausflugsdampfer, der bis auf wenige Meter heranfuhr, störte sie nicht. Die Tiere wussten, dass die Menschen an Bord für sie keine Gefahr darstellten. Die hin und her flitzenden Windsurfer störten ebenso wenig wie ein eben antreibender Wasserball. Bremer wendete sein Fahrrad und schob es seiner Arbeitsstelle, dem Nordsee-Hotel, entgegen.

In all den Jahren, in denen er im Hotel kochte, hatte seine Ehefrau Susi ihn stets begleitet. Durch die gemeinsame Arbeitsstelle hatten sie mehr Zeit miteinander verbracht als andere Eheleute. Mehr als für ein Ehepaar gut war, würde später eine Nachbarin über ihn sagen.

Wenn er in der Küche werkete, war Susi in den Hotelfluren und Zimmern unterwegs und hielt alles sauber. Bremers Laune verschlechterte sich. Die schöne gemeinsame Zeit gehört der Vergangenheit an, dachte er, als er sein Fahrrad am Hotelhaupteingang vorbeisob. Er fragte sich ständig, was in ihrer Ehe schiefgegangen war. Was hatte in ihrer Beziehung nicht mehr gestimmt?

Ich will es gar nicht mehr wissen, dachte er trotzig, um gleich darauf wieder wehmütig zu werden.

Mein Gott, er hatte sie doch geliebt, und nun war sie nicht mehr da – weg für immer!

Den Duft ihrer Haare meinte er in diesem Augenblick in der Nase zu haben,

als eine fremde Frau dicht an ihm vorbeiging.

»Das gleiche Shampoo«, murmelte er und seufzte. Er vermisste sie sehr.

Seit Mai nun schon, drei einsame Monate lang, war er allein, und kein Tag verging, der ihn nicht an diesen ganz speziellen Dreizehnten – das Unglücksdatum – denken ließ.

Dieser Tag hatte sein Leben verändert. Seither wirkte er verschlossen und nachdenklich. Er war schreckhaft und erweckte oft den Eindruck, geistig ganz woanders zu sein. Seit Mai fürchtete Alexander Bremer sich, in den Keller zu gehen, dorthin, wo die Tiefkühltruhen standen.